Große Registerstudie bei Zwillingen

Kein erhöhtes Risiko für stumme Hirninfarkte und White matter lesions bei Migräne mit Aura

Fragestellung: Haben Patienten, die eine Migräne mit Aura haben, ein höheres Risiko für klinisch stumme Hirninfarkte und „White matter lesions“?

Hintergrund: Viele epidemiologische Studien haben gezeigt, dass ein Zusammenhang zwischen der Migräne mit Aura und einem erhöhten Risiko von kardiovaskulären Erkrankungen, insbesondere von Schlaganfällen besteht. Vor einigen Jahren gab es eine aufsehenerregende Studie aus den Niederlanden, die mithilfe der Kernspintomografie zeigte, dass Patienten, die eine Migräne mit Aura haben, auch ein erhöhtes Risiko für klinisch stumme Hirninfarkte und vermehrte White matter lesions haben [1, 2, 3]. Dieses Ergebnis konnte allerdings in darauffolgenden kleineren Studien nicht repliziert werden. Die Arbeitsgruppe

aus Dänemark hat sich jetzt vorgenommen, diese Fragestellung nochmals zu untersuchen.

Patienten und Methodik: Der erste Teil der Studienteilnehmer wurde aus dem dänischen

Zwillingenregister rekrutiert. Dabei wurden jeweils Zwillingspaare identifiziert, bei denen ein Zwilling eine Migräne mit Aura aufwies und der andere keine Migräne hatte. Bei allen Zwillingen wurden dann 3-Tesla-Kernspintomografien durchgeführt und verblindet ausgewertet. Dabei fanden sich 172 Migränepatienten, bei denen beide Zwillinge eine Migräne hatten, 34 Zwillinge ohne Migräne und 139 Kontrollen ohne Migräne.

Ergebnisse: Die Patienten waren im Mittel 48 Jahre alt und 40 % waren monozygote Zwillinge. Vaskuläre Risikofaktoren waren bei Migränepatienten und Kontrollen gleich häufig. Stumme Hirninfarkte fanden sich viermal bei den Patienten mit Migräne und einmal bei den Kontrollen. Dieser Unterschied war nicht signifikant. Unter Verwendung verschiedener Scores ergab sich kein Unterschied in der Ausprägung und Häufigkeit von White matter lesions.

Schlussfolgerungen: In einer großen Zwillingstudie in Dänemark ergab sich kein Hinweis auf ein erhöhtes Risiko für klinisch stumme Hirninfarkte oder White matter lesions bei Patienten, die eine Migräne mit Aura haben.

Gaist D, Garde E, Blaabjerg M et al. Migraine with aura and risk of silent brain infarcts and white matter hyperintensities: an MRI study. *Brain* 2016; 139: 2015 – 23

– **Kommentar** von Hans-Christoph Diener, Essen

Leider eine Querschnitts- und keine Längsschnittstudie

Die Ergebnisse dieser großen populationsbezogenen Zwillingstudie weichen von der holländischen CAMERA-Studie ab, in der sich bei Patienten, die unter einer Migräne mit Aura

litten, sowohl ein erhöhtes Risiko von stummen Hirninfarkten als auch von White matter lesions fand. Die dänische Studie ist größer als die Studie aus den Niederlanden und die Verwendung von Zwillingspaaren verhindert eine unterschiedliche Prävalenz von vaskulären Risikofaktoren. Der einzige Nachteil der dänischen Studie ist, dass es sich um eine Querschnitts- und nicht um eine Längsschnittstudie handelt.

Weitere Infos auf SpringerMedizin.de

Migräne und ischämischer Schlaganfall

Die Migräne ist ein Risikofaktor für klinisch manifeste Schlaganfälle, echte migränöse Infarkte sind aber selten. Sie kommt in relevanter Weise als „stroke mimic“ infrage, ebenso können ischämische Schlaganfälle symptomatische Migräneattacken triggern. Der pathophysiologische Zusammenhang ist bisher nur unvollständig verstanden. An Befunde einer reduzierten Ischämietoleranz bei Migränepatienten und Daten zu einer gemeinsamen genetischen Basis von Migräne und Schlaganfall knüpft sich die Hoffnung einer weiteren Entschlüsselung der biologischen Basis dieser Komorbidität.

Diesen Artikel finden Sie, indem Sie den Titel in die Suche eingeben.

Referenzen:

1. Kruit MC et al. *JAMA* 2004; 291: 427 – 34
2. Kruit M et al. *Cephalalgia* 2010; 30: 129 – 36
3. Palm-Meinders ICH et al. *JAMA* 2012; 308: 1889 – 97

Prof. Dr. med. Hans-Christoph Diener, Essen

Klinik für Neurologie,
Universitätsklinikum Essen
E-Mail: h.diener@uni-essen.de